

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 53 (1927)  
**Heft:** 35

**Artikel:** St. Galler Flugverkehr  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-460590>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## St. Galler Flugverkehr

Nun freuen sich die St. Galler sehr ob dem erhaltenen Flugverkehr, und täglich, wenn über der Gallus-Stadt lärmst und summt der Apparat, heben die Köpfe, so Mann und Frau, und rufen laut, er kommt, ei schau, und man befürchtet allgemein dort mitzuschweben wäre fein. Doch mancher, dem's Courage nicht fehlt, fühlt irgendwie sich doch gequält. — Kostenpunkt — Geldbeutelleere — zu teuer ist die Atmosphäre.

\*

## D'Sentisbahn

Me schribt und schwätz jetzt allerhand vom e große Noxe för's Appenzellerland, me rechnet scho's Profitli dezu wo's Bähnli gäb, in Sentis ue. — Dör's Studium dommt me zo dem Schluss, 'sei eber gäh, 'sei fast ä Grus, ond ebe will's so grawtig steil, chäm's ganz Bähnli ane Seil. En Ufzog quasi, wiä me sät, en wo d'Lüüt off de Gipfel trät, so khönn' me is frei Alpelebe ohne Schwize inneschwebe. I globe ob dem neuiste Pricht macht de Sentis ä wüetigs Gicht. „Nütz nüs“, er loht sich müd verchause — wer en hsueche will, soll laufe. *Beth.*

\*

## Abgeföhlt

„Ich war gestern in der Kunstaustellung und habe Ihre Gemälde betrachtet; es waren die Einzigsten, die man ansehen konnte.“

„Wie schmeichelhaft.“

„Vor den andern hatte es eben zu viele Leute.“

\*

## Mark Twain und Himmel und Hölle

In einer größeren Gesellschaft, in der sich auch Mark Twain befand, kam einmal die Rede auf Himmel und Hölle. Jeder der Anwesenden gab seiner Meinung Ausdruck, wie er sich beides vorstelle. Anderächtig hörte Mark Twain der Unterhaltung zu, sprach aber kein Sterbenswörtchen. Endlich, als die Gäste schon aufbrechen wollten, wandte sich die Dame des Hauses an den Humoristen und fragte ihn: „Nun, Herr Twain, Sie waren den ganzen Abend über so still? Haben Sie keine eigene Meinung über Himmel und Hölle?“

Mark Twain nickte lebhaft. „Doch, — doch! Aber ich mag darüber nicht sprechen, ich habe nämlich in beiden Lokalitäten zu viel Bekannte!“

\*

## Der Kirchenschlaf

Pfarrer: „Frau Schmidrich, ich mußte gestern zu meiner großen Betrübnis bemerken, daß Ihr Mann mitten aus der Predigt weglief.“

Frau Schmidrich: „Ja, Herr Pfarrer, mit dem Manne ist etwas nicht in Ordnung: er schlafwandelt seit einiger Zeit.“

## Lieber Nebelspalter!

Der Vater hat sich in die Küche verirrt und sieht da zufällig einen Topf, dessen Boden und Wand mit einem weißlichen Niederschlag bedekt sind. „Na, soll das vielleicht sauber sein?“ brummt er in einem Anfall von Nörgelnsucht die Köchin an. „Aber Herr Müller,“ lacht die, „das ist doch Wasserstein, das geht gar nicht ab.“ „Wasserstein . . . ???.“ „Nun ja, Kalf, der sich aus dem Wasser beim Kochen niederschlägt; das ist doch nichts Neues.“ „So, so?“ wundert sich Müller und steht eine Weile nachdenklich da. Dann bricht er los: „Na, es ist gut, daß ich das gesehen habe. Von nun an kommt mir nur noch gekochtes Wasser auf den Tisch, verstanden! Da soll sich einer noch verwundern, wenn man Arterienverkalbung kriegt . . .“

*Eothario*



## Cicerone turicensis

„Herr Cicerone, was ist denn das über der Bahnhofbrücke drüben für ein Wagen mit No. 1, der nie absfährt?“

„Meine Herrschaften, aus welchem Erde teil Sie herkommen mögen, werden Sie wissen, daß Zürich die schnellste Straßenbahn der Welt besitzt. Da Schnellfahren mit Elektrizität eigentlich keine Kunst ist, will jetzt die Straßenbahnenleitung befehlen, daß sie auch das Gegenteil ebenso gut imstande ist und wird deshalb an der Olympiade 1928 in Amsterdam mit den Wagen No. 1 am Deckelschnecken-Wettrennen konkurrieren. Zu diesem Zwecke ist dieses Frühjahr wochenlang mit großem Kostenaufwand die Geleiseanlage am Kreuzplatz umgebaut worden und das Training auf der Strecke Kreuzplatz—Leonhardsplatz am 22. April eröffnet worden. Als Wagenführer auf dieser Strecke werden nur Leute zugelassen, welche sich ausweisen können, daß sie die Schlafkrankheit mit bleibendem Nachteil schon mindestens zweimal gehabt haben. Das Langsamfahr-Training ist bereits so vorgeschritten, daß die Rondureure bei den Leinenbankfilialen am Heim- und Leonhardsplatz das Geld abliefern müssen wegen dem sonst eintretenden Zinsverlust. Wenn es so weiter geht, hofft die Straßenbahndirektion, bis zur Olympiade ein solches Fahrtempo herauszubringen, daß das Personal, welches vom Kreuzplatz blitzschnell abgefahren ist, am Leonhardsplatz frisch rasiert werden muß.“

*Kots*

## Grenzschikanen

Wenn du auf die Berge steigst,  
Nah zu sein dem Werk, dem großen  
Der Natur, um auszuruhn  
Bon des Tages wildem Stoßen  
Dort, wo sich der Weg verliert  
Und die Menschen spärlich werden,  
So vergiß nicht: auch dort oben  
Kannst du noch — verhaftet werden!  
Geh fünf Centimeter nur

Weiter, als die Grenzmarkierung,  
Die meist fehlt, erlaubt, und du  
Fällst anheim der Arrestierung!  
Zeige eine Camera,  
Um ein Lichtbild zu verüben,  
Und man holt dich ungeniert  
Mit Fasziestenfaust — von hüben!

Alle guten Geister fliehn  
Von den Höhen, deren Reinheit  
Unermeßlich leidet ob  
Solchen trüben Denkens Kleinheit.  
Wanderer, höre, sei gewarnt,  
Daz die Grenzsteinstockstrategen  
Dich nicht, wo du Freiheit suchst,  
Unverhofft in Ketten legen!

\*

## Berühmte Zitate

### Neue Auslese

Es braust ein Ruf wie Donnerhall  
teils dieserhalb, teils außerdem.

Für unsre Kinder ist das Beste gut genug  
— da liegt der Hase im Pfeffer!

Schweig mir von Korn  
bei Männern, welche Liebe fühlen.

Noch einmal Robert, eh wir scheiden, —  
ich weiß, wo Bartel den Most holt!

Wer niemals einen Rausch gehabt  
nach berühmten Mustern.

Häßlichkeit entstellt immer  
wenn dein starker Arm es will!

O Menschenherz, was ist dein Glück  
im Schatten kühler Denkungsart?

Eines schickt sich nicht für alle —  
einen Bock zum Gärtner setzen!

Durch diese hohle Gasse muß er kommen  
der letzte der Mohikaner.

Wenn hinten weit in der Türkei  
die Welt mit Brettern vernagelt sei.

Nie sollst du mich befragen;  
blinder Eifer schadet nur!

Zimmer langsam voran  
mit dem Kampf ums Dasein.

Wer die Wahrheit kennt und spricht sie  
nicht, —  
bitte, meine Mittel erlauben mir das!

Ich bin herunter gekommen,  
wenn sich der Most auch ganz absurd ge-  
härdet.

*Linden*

## Kleine Verwechslung

Welcher Kaiser stieckte Rom in Brand?  
Harras.

Nein, Nero. Wie kommst du denn auf  
Harras?

Ich wußte doch, daß es irgendein  
Hundename war . . .\*